



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath

# Rupelrath: AKTUELL

## Der Himmel ist nah

– wie Gott im Alltag erfahrbar wird



Nr. 58: Mai / Juni 2021

## IMPRESSUM



**Ev. Kirchengemeinde  
St. Reinoldi Rupelrath**

Opladener Straße 5–7  
42699 Solingen

### Redaktion:

Matthias Clever  
Heike Drees  
Hartmut Gehring  
Martina Gehring  
Jutta Hartkopf  
Ulrich Junghans  
Corinna Ohlendorf

Verantwortlicher im Sinne des  
Presserechts:  
Pfarrer Matthias Clever

Sie erreichen uns unter:  
(02 12) 2 64 17 14  
gemeindebrief@rupelrath.de

Stand der Drucklegung:  
März 2021

Druckfehler und Änderungen  
vorbehalten

Redaktionsschluss für die  
nächste Ausgabe: **24.05.2021**

Auflage: 2300 Exemplare

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Weitere Infos im Internet unter:  
**www.rupelrath.de**

**Konten für Spenden an unsere  
Gemeinde  
(Förderverein Rupelrath):**

IBAN:  
DE85 3425 0000 0005 4047 93

Bitte immer Name, Adresse und  
Verwendungszweck angeben!

© Foto Titelseite:  
E. Grabowski / Gemeindebrief-  
Druckerei.de

Layout dieser Ausgabe:  
Heike Drees



### Pastoraler Dienst

**Pfarrer Matthias Clever**  
Vorsitzender des Presbyteriums  
Opladener Straße 9  
(02 12) 22 66 06 73  
clever@rupelrath.de



**Pastorin Petra Schelkes**  
(02 12) 4 22 53  
schelkes@rupelrath.de



**Vikar Michael Mutzbauer**  
(01 71) 65 94 24 0  
michael.mutzbauer@ekir.de



### Jugendbüro

Aufderhöher Str. 125  
(02 12) 6 10 92

**Jugendreferent Radek Geister**  
geister@rupelrath.de



### Gemeindezentrum Christuskirche

Opladener Straße 5–7  
**Küsterin Andrea Tetzlaff**  
(02 12) 6 75 31  
tetzlaff@rupelrath.de

**Astrid Hoppe**  
hoppe@rupelrath.de

**Ralf Hoppe**  
r.hoppe@rupelrath.de



### Kapelle Rupelrath

Rupelrath 52  
**Sonja und Jörg van Barga**  
(Trauungen, Gottesdienste)  
(02 12) 6 15 24 (ab 17:00 Uhr oder AB)  
vanbarga@rupelrath.de



**Ralf Hoppe (Beerdigungen)**  
r.hoppe@rupelrath.de



### Gemeindebüro

Aufderhöher Str. 125  
**Jutta Hartkopf**  
(02 12) 2 64 17 14  
hartkopf@rupelrath.de



### Gemeinesachbearbeitung

Kölner Straße 17  
**Susanne Dörken**  
(02 12) 287-137

### Friedhofsamt

**Davina Haucke**  
(02 12) 287-134

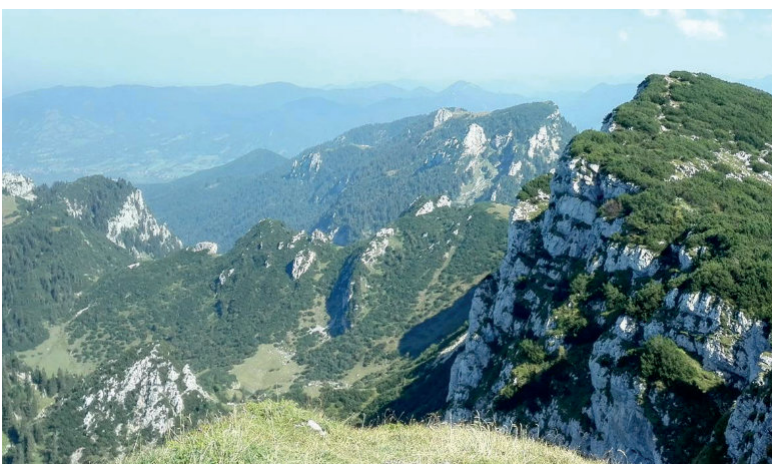
**www.rupelrath.de – nur einen Klick entfernt!**

# Himmlische Berge

Ich bin großer Bergfan. Bei „Der Himmel ist nah“ musste ich deswegen sofort an sie denken. An keinem Ort fühle ich mich dem Himmel näher als in den Bergen. Damit bin ich in der guten Gesellschaft einer ganzen Reihe von heiligen Personen, die alle ihre besonderen Bergerlebnisse hatten. Mose war 40 Tage auf dem Berg Sinai und hat dort die zehn Gebote empfangen. Salomo hat auf dem Zionsberg den Jerusalemer Tempel erbauen lassen. Von Jesus wird erzählt, dass er Berge bestieg, um dort zurückgezogen zu beten. Berge und Gott – das gehört zusammen wie Sommer und Eis! Und vom Bergsteigen kann man tatsächlich viel über Gott und Glauben im Alltag lernen.

## Gottes Schöpfungskraft

Herrliche Aussichten. Der Duft von Latschenkiefern. Weite, geschwungene Bergwiesen. Schier endlose Mengen an Fels und Stein. Schritt für Schritt geht es auf dem Weg voran. Plätscherndes Wasser von einem Bach. Was für ein Erlebnis! Wie herrlich und wunderschön! Ich finde, an einem Tag in den Bergen kann man Gott ganz leicht zustimmen, dass die Erde „sehr gut“ gelungen ist. Aus meinem ersten Urlaub in den Bergen habe ich eine richtige Begeisterung für die Natur mitgenommen. Denn begeistert kann man auch ein paar Höhenmeter tiefer sein – besonders in so schöner Umgebung wie im Bergischen Land. Und auch, wozu mein Körper fähig ist, wie beeindruckend Gott ihn geschaffen hat, kann ich bei einer Wanderung bestaunen. Staunen über Gottes Schöpfungskraft ist etwas, das ich sehr oft auch im Alltag erlebe. Der Blick aus dem Fenster, ein Spaziergang und die Stimmen der Vögel zeigen mir tagtäglich, wie „sehr gut“ Gott die Erde geschaffen hat.



©Fotos: Michael Mutzbauer



## Achtung: Gefahr!

Wenn ich an Berge denke, habe ich ein idyllisches Wander- oder Schneeparadies vor Augen. Das ist allerdings nicht immer so: In den Bergen lauert auch große Gefahr. Auf unsicheren Pfaden ist Trittsicherheit gefragt. Im Winter droht Lawinengefahr. Und auch im Sommer kann das Wetter schnell und gefährlich umschlagen. Diese Gefahr kannten auch die Menschen, die mit Mose am Berg Sinai waren. Für sie war klar: Wenn ein Berg umhüllt ist von Wolken, dann kann es dort oben ganz schön zur Sache gehen. Deswegen sind sie überzeugt, dass Mose nach vierzig Tagen auf dem wolkenumhüllten Berg nicht mehr am Leben sein kann. Die Israeliten warten am Fuß des Bergs und zweifeln, ob Gott es wirklich gut mit ihnen meint. Diese Erfahrung gehört auch zum Glaubensalltag dazu: Die Gotteserlebnisse bleiben aus und Warten wird schwer. Zweifel, Sorgen, Leiden und die harte Realität des Lebens stehen dem Glauben an einen guten Gott gegenüber. Für diese Erfahrung haben die Klagepsalmen Worte gefunden, die helfen können, wenn einem die Worte für das eigene Unglück fehlen (z. B. Psalm 77).

## Blickrichtung: Hoffnung

Auch wenn beim Wandern der Weg das Ziel ist, gehören zum Bergsteigen immer auch konkrete Ziele. Beim Aufstieg ist es die Gipfelschokolade, während ich mich beim Abstieg auf die Einkehr in einer der Hütten freue. Diese Ziele treiben mich an, die Anstrengung immer wieder auf mich zu nehmen. Einen solchen zielgerichteten Blick versuche ich in meinem Alltag auch auf Gott zu richten. Ich vertraue und hoffe darauf, dass Gott sich immer wieder in meinem Leben erfahren lässt. Mein Blick sucht nach diesem Ziel – Gott, der sich zeigt und mir Hoffnung und Halt gibt. Oder um es mit den Worten von Psalm 121 zu sagen: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen.“

Michael Mutzbauer

# Der Himmel ist nah

## – wie Gott im Alltag erfahrbar ist

Die Frage „Kann es sein, dass doch etwas daran ist? Dass Gott tatsächlich da ist und heute erfahrbar ist?“ ist für viele ganz weit weg. Weil sie es nicht für möglich halten, dass Gott real sein könnte und etwas mit ihrem Leben zu tun hat. Und auch für Christen ist oft ein Zweifel, der sich immer wieder meldet: Gibt es dich wirklich, und wo bist du in meinem Leben?

In der Bibel schon findet sich beides nebeneinander: Die Frage, wo ist Gott, wenn ich ihn brauche? Und Berichte von Menschen, die Gottes Gegenwart selbst erlebt haben. Die Bibel ist voll von den unterschiedlichsten Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben. Da kann man natürlich sagen: Klar, die hatten damals auch ein ganz anderes Weltbild und haben so etwas für möglich gehalten! Ja, das stimmt. Aber interessant ist, dass für sie eine Erfahrung mit Gott offensichtlich genauso erschreckend, erstaunlich, bewegend war, wie für uns heute. Die Bibel berichtet von Zweifel, Unglaube, Nachfragen – und gerade weil sie uns darin so nah ist, können diese Begegnungen uns durchlässig machen dafür, was eine Begegnung mit Gott sein kann.

Da ist beispielsweise Elia, der sich in einer schweren Lebenssituation zurückzieht, und dann kommt etwas wie ein leiser Windhauch. In dieser Stille erfährt Elia die Gegenwart Gottes und geht verändert zurück in sein Leben. Ein ganz anderer Text lässt uns spüren, wie wenig Gott an eine Form der Begegnung gebunden ist und wie er in unterschiedlichen Situationen Menschen auch ganz verschieden begegnet: So erlebt das ganze Volk Israel bei seinem Auszug aus der Sklaverei in Ägypten, wie Gott gegenwärtig ist, wenn er in einer Wolkensäule – und nachts in einer Feuersäule – dem Volk voranzieht und ihnen den Weg zeigt. Wieder anders: Drei Männer kommen zu Abraham und Sara und Abraham erkennt, dass ihnen Gott in den Männern begegnet. Und an diesem ganz normalen Arbeitstag, von dem keiner von ihnen etwas Besonderes erwartet hat, in dieser Begegnung, entsteht eine ganz neue Perspektive für ihr Leben.

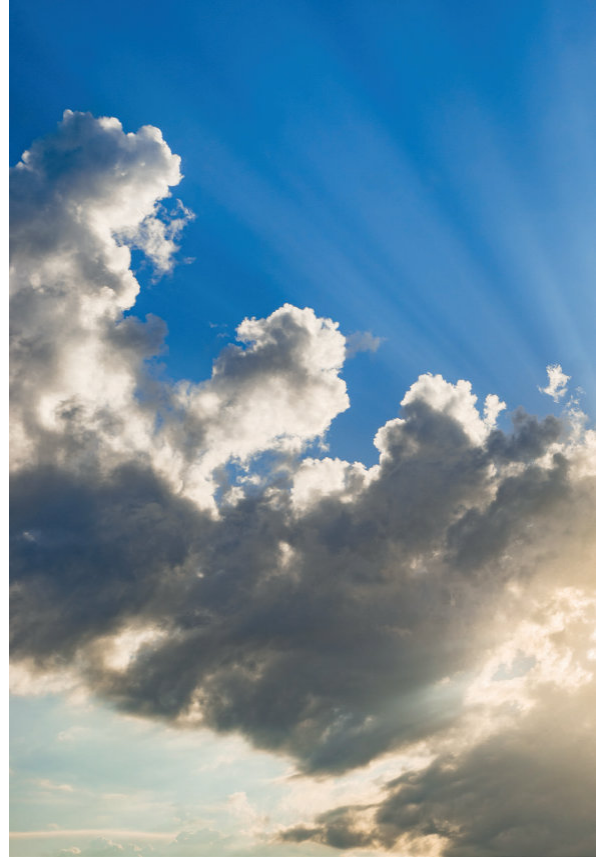
Allen gemeinsam ist, dass sie Begegnungen mit Gott mitten im Leben, oft im Alltag sind. Aber sie sind nicht alltäglich – es sind besondere Momente, in denen Menschen spüren: Hier geschieht etwas, was herausgehoben

ist aus meinem Leben.

Und interessant ist, wie oft es einen zweiten oder dritten Augenblick braucht bis Menschen, von denen die Bibel berichtet, begreifen, wer ihnen da begegnet. Das waren ganz geerdete Leute, die auch nicht in jedem Moment damit rechneten, dass sie eine Erfahrung mit Gott machen.

Nach dem Tod Jesu zum Beispiel sind zwei Jünger auf dem Weg zurück in ihr Dorf. Jetzt ist er tot und sie hatten doch gedacht, er sei Gottes Sohn und der Beginn von etwas ganz Neuem – wie man sich irren kann. Ein paar Lebensjahre vertan, weil sie ihm gefolgt sind. Jetzt müssen sie irgendwie sehen, wie es weitergeht. Auf dem Weg gesellt sich ein Wanderer zu ihnen, geht ein Stück mit und sie erzählen von dem, was ihnen auf dem Herzen liegt. Im Dorf angekommen, laden sie ihn zum Essen in ihr Haus ein und als er das Dankgebet spricht und das Brot bricht, da „wurden ihnen die Augen aufgetan“ heißt es, „und sie erkannten ihn“, nämlich Jesus. Was für ein starkes Bild dafür, dass Jesus ernst macht mit seinem Versprechen: Siehe ich bin bei euch jeden Tag – bis zum Ende der Welt! Da ist er die ganze Zeit an ihrer Seite, während sie beklagen, dass er tot ist, nicht mehr für sie da ist, dass ihre ganze Hoffnung gestorben ist – und sie verstehen das nicht, erkennen ihn nicht. Weil wir Menschen den Blick für Gottes Gegenwart oft erst bekommen müssen. Damals nicht anders als heute.

Die ganze Fülle von biblischen Berichten aber spricht von Gott als einem, der mit uns in Begegnung kommen will. Ganz offensichtlich oder still und verborgen. Der zum Teil erstaunliche oder seltsame Wege wählt, damit Menschen seine Präsenz begreifen. Der nichts hat von einem fernen Wesen, dem es gleichgültig wäre, was vorgeht auf dieser Welt und in unserem Leben. Es ist





anscheinend das Wesen Gottes, dass er die Beziehung zu uns sucht, so sehr, dass er sogar seinen Sohn zu uns schickt mit allen Konsequenzen. Und dass es sein Wesen ist – das ist entscheidend.

Denn was Teil des Wesens Gottes ist, das ändert sich nicht, weil Menschen bestimmt haben: Die Bibel ist jetzt komplett und wird nicht mehr erweitert. Gottes Gegenwart bei uns endet nicht in biblischer Zeit. Sondern das Versprechen der Gegenwart Gottes gilt auch heute.

Und weil Glaube kein Standpunkt ist, sondern eine Bewegung auf Gott zu, deshalb fordert er uns mit seinem Versprechen „Ich bin bei euch!“ heraus, unsere Augen, Ohren, unser Herz zu öffnen für seine Gegenwart. Für Zeichen seiner Gegenwart, die die Hoffnung in uns am Leben halten, in Angst und Sorge, wenn wir einsam sind oder traurig, mitten in unserem Alltag.

Es gibt Situationen in unserem Leben, in denen uns etwas zu einem Zeichen Gottes geworden ist. Wo wir seine Nähe gespürt haben. Diese Erfahrungen sind immer subjektiv. Angreifbar. Das kann auch nur ein Zufall gewesen sein. Oder dass hier jemand hineininterpretiert, was er oder sie sich wünscht. Sie werden nie beweisbar sein, niemals eindeutig – auch wenn wir das noch so gerne hätten. Es ist also ein gewisses geistliches Risiko, von einer Erfahrung mit Gott zu sprechen. Aber wo wir es nicht wagen, uns danach auszustrecken, weil wir alles richtig machen wollen, nehmen wir uns selbst etwas von den vielfältigen Situationen, in denen Gott uns ansprechen will.

Gott ist ein lebendiger Gott, nicht festgelegt auf bestimmte Muster, er agiert und reagiert und hat vielleicht mehr Humor als wir denken. Weil es aber ein geistliches Risiko ist, deshalb ist es, glaube ich, wichtig zu sehen, dass es etwas gibt, woran wir messen können: Kann das wirklich von Gott kommen? Kann das eine Begegnung mit Gott sein? Alles muss sich messen lassen daran, wie Gott uns in Jesus begegnet ist. In seinem Sohn hat Gott uns sein Gesicht und sein Wesen gezeigt und nur, was dem entspricht, kann von Gott kommen. Es muss passen zu dem, was Jesus für uns getan hat. Nur was seine Liebe atmet, das ist von Gott. Es muss sich messen lassen an dem Maßstab, den er als den höchsten nennt: Gott lieben von ganzem Herzen und den Mitmenschen wie mich selbst.

Was seine Liebe atmet, das ist von Gott! Und deshalb tragen alle, die von Begegnungen mit Gott berichten, diese Erlebnisse als einen Schatz mit sich. Und es wäre schön, wenn wir uns viel mehr davon erzählen würden. Weil da Vertrauen auf Gott wächst und die Beziehung zu ihm lebendig und stark wird. Wir können beten für ein Bewusstsein, das offen dafür ist, Gott zu begegnen – für seine Zeichen in unserem Leben.

Vielleicht ist auch manches eine Erfahrung mit Gott, was wir bisher gar nicht so hoch geschätzt haben. Wenn ich beim Bibellesen oder im Gottesdienst merke: Hier bin ich gemeint. Dieses Wort aus der Bibel trifft mich. Und hat die Kraft mein Leben zu verändern. Genau das ist eine Erfahrung mit Gott, wenn das geschieht, wenn sein Wort mich meint. Oder wenn wir beten oder zum Abendmahl kommen und einen Frieden und eine Ruhe spüren, die wir uns selbst nicht geben können: Das ist Gottes Gegenwart, die uns berührt.

Er begegnet uns in anderen Menschen, die uns zu seinen Boten werden, mit ihren Worten, ihrem Dasein, ihrer Hilfe. Ist euch das nicht auch schon so gegangen, dass ihr plötzlich das Gefühl habt: Ich sollte mich bei einem Freund melden? Und man tut es und es ist genau der richtige Zeitpunkt, zu dem der andere das braucht. Zufall? Intuition? Oder Gottes Geist, der mich aufmerksam macht? Eine Freundin hat mir davon erzählt, dass sie in einer schlimmen Lebenssituation völlig verzweifelt war lag und dann klingelte um drei Uhr nachts das Telefon und eine Freundin rief an, weil sie das Gefühl gehabt hatte, sie solle es tun. Die Frau, die mir davon erzählte, hat das als Gottes Sorgen für sie verstanden und als sein Eingreifen in ihrer Verzweiflung.

Und ich könnte erzählen von kleinen und großen Erfahrungen mit Gott. Von ganz wenigen, die ich als Wunder

bezeichnen würde, wo Gottes Macht spürbar war, und von vielen kleinen Momenten, die wir kaum wahrnehmen. Wie oft hat Gott uns schon seine Hand entgegen-gestreckt und wir haben es nicht erkannt?

Oft sind es die dunklen Zeiten in unserem Leben, in denen wir aufmerksam werden und uns ausstrecken nach Gottes Gegenwart. Und es sind auch immer wieder die dunklen Zeiten, in denen Gott uns Zeichen gibt, die die Hoffnung am Leben halten. Wo nicht alles gut wird, wie wir es uns erhoffen, wo wir beten und es erfüllt sich nicht, worum wir beten, und wir dennoch erleben: Er ist da und verlässt mich nicht!

Ich werde niemals eine junge Frau vergessen, die ich im letzten halben Jahr ihres Lebens begleitet habe. Wir haben zuerst darum gebetet, dass sie gesund werden möge. Aber die Krankheit nahm ihren Verlauf und sie zweifelte sehr an Gott und seiner Liebe, weil er das zuließ. Und dann war sie plötzlich ganz verändert und ruhig und gelassen fröhlich. Sie erzählte mir von einem Traum, den sie hatte, und der sich deutlich unterschied von allen anderen Träumen bisher. In diesem Traum ging sie durch die winterlichen Gärten und sie waren mit Raureif bedeckt und erstarrt. Und dann kam sie an ein Gartentor, hinter dem das Gras grün war und

Blumen blühten und sie sagte: Es war so eine Atmosphäre dort, es hat mich so dorthin gezogen. Ich habe mich richtig losgerissen dort, weil ich doch noch leben will! Aber ich weiß jetzt: Es wird gut sein, ob ich lebe oder ob ich sterbe! Den Traum hat sie als Gottes Geschenk für sich begriffen, als einen Ausblick auf das Leben nach dem Tod bei ihm – so ist sie getröstet gestorben.

Keine Erfahrung, die wir mit Gott machen ist eindeutig. Und erst recht nicht beweisbar. Aber wir nehmen uns selbst viel, wenn wir nicht wagen, uns zu öffnen für Gott, der uns begegnen will. Alle diese wunderbaren Leute, von denen ich erzählt habe, sind ganz geerdete Menschen, die ich lange kenne und die mitten im Leben stehen. Keiner von ihnen hat von ständigen besonderen Begegnungen mit Gott gesprochen – sondern das waren Augenblicke in ihrem Leben, die sie als etwas Besonderes empfunden haben auf ihrem Weg und wert mit anderen zu teilen.

*„Siehe ich bin bei euch jeden Tag!“* – dieses Versprechen Jesu gilt für jeden von uns.

Petra Schelkes

(gekürzte Predigt aus dem Elf Uhr-Gottesdienst am 21.02.2021)





# Gottes Nähe im Alltag erfahren

Dass Gott in unserem Leben gegenwärtig ist, zeigt sich oft in kleinen, unscheinbaren Situationen. Unerwartet spüren Menschen: Er ist da, auch wenn ich ihn nicht sehen oder beweisen kann. Solche Momente der Gottesbegegnung sind persönlich, sie lassen sich selten anderen „vorzeigen“ und auch nicht herbeiführen. Aber Gott hat versprochen, zu antworten, wenn wir mit offenen Augen und Herzen nach ihm Ausschau halten: *„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen.“ (Jeremia 29, 13)*

Wir haben einige Menschen in unserer Gemeinde gefragt, ob sie von einer kleinen persönlichen Gotteserfahrung mitten im Alltag erzählen möchten und gebeten, diesen Satz weiter zu führen:

## Neulich habe ich wieder einmal Gottes Nähe erfahren ...

... als ich mit dem Auto unterwegs war und es an einer Kreuzung fast zu einem Unfall kam – danke für die Bewahrung! *(Werner Binzinger)*

... als meine Mitbewohnerin mich nach einem deprimierenden Arbeitstag fest in den Arm genommen hat. In dem Moment war ich nicht nur von einer so aufrichtigen Umarmung berührt, sondern gleichauf wurde mir Gottes Güte und Geborgenheit bewusst. *(Mitarbeiterin aus dem Worship-Gottesdienst)*

... als ich heute mit meinem Mann im schönsten Sonnenschein eine entspannende Runde um den „Hornberg“ drehte und es zu einer wunderbaren Begegnung mit einer alleinstehenden Dame mit Hund kam, die sich auch sichtlich darüber gefreut hat. *(Gitte Becker)*

... als ich nach einer vollen und anstrengenden Arbeitswoche Kathis Himmeltwärts-Youtube-Yoga-Angebot ausprobiert habe und so richtig bei Gott zur Ruhe kam. *(Sofie Wagner)*

... als mir ein vertrauter Mensch sehr deutlich eine ehrliche kritische Rückmeldung gegeben hat, die mich zum Umdenken gebracht hat, und ich merkte: Auch auf

diese Weise will Gott mich weiter bringen! *(Mitarbeiter im Gottesdienst-Team)*

... als ich um einen Regenbogen als Zeichen seiner Gegenwart gebeten habe und drei (!!!) Regenbögen an einem Tag geschenkt bekam, jeweils immer schöner und größer und klarer als der vorherige. *(Anke Hosse)*

... als ich nicht einschlafen konnte: Ich bin aufgestanden, habe Psalm 121 gelesen und fühlte mich so wunderbar geborgen und ruhig. *(Anne Binzinger)*

... als ich bei einem langen Spaziergang gemerkt habe, wie gut ich dabei ungestört mit Gott ins Gespräch kommen kann. *(Gottesdienstbesucher, 53)*

... als er mich im Gebet für einen lieben Menschen für einen langen Moment in tiefer, klarer, warmer und unmissverständlicher Liebe – wie bei den berühmten Schmetterlingen im Bauch – persönlich angehaucht hat. *(Uli Kopka)*

... als er meine innere Unruhe besänftigte. Das kann nur er – mir Frieden schenken, wenn ich aufgeregt, in Angst oder scheinbar grundlos ruhelos bin. *(Maïté Pidun)*

... als ich im Neuen Testament gelesen habe und auf die mutmachende Jesus-Geschichte von den fünf Broten und zwei Fischen gestoßen bin und gemerkt habe: Da steckt ganz viel drin aus meinem eigenen Leben! *(Mitglied eines Hauskreises, 52)*

... als ich während des Hörens einer angeleiteten Meditation, in der es um Vergebung ging, die Erfahrung machte, dass Verwundungen aus der Vergangenheit verheilt waren. *(Dorothea Goltz)*

... als ich mental und emotional müde von der Woche, durch den Wald joggte. Aus meinen Kopfhörern klang das Lied: „Ich habe noch nie eine Liebe wie die deine gefunden, nichts kann mich so trösten wie ein Blick von dir“ – in diesem Moment bahnte sich die Sonne den Weg durch die Wolken und erstrahlte mein Gesicht. Da spürte und wusste ich, dass das Gottes Blick ist, der mich tröstend und aufmunternd anstrahlt – wie wunderbar! *(Stefanie Kraft)*



## Gott erfahren auf dem Friedhof

Ich gehe gern auf Friedhöfe. Nun denken Sie vielleicht etwas irritiert, das wäre irgendwie unnormal. Aber keine Sorge, ich habe weder dunkle Phantasien noch schaue ich gern Gruselfilme. Auch habe ich keinen persönlichen Grund in meinem Leben, der mich häufiger zum Besuch auf einen Friedhof zieht. Trotzdem bin ich besonders gern auf unserem Friedhof an der St. Reinoldi Kapelle, weil dieser aus meiner Sicht der mit Abstand größte geistliche Raum ist, den unsere Gemeinde besitzt. Eine Kirche mit vielen tausend Quadratmetern – und nicht nur ein Ort für den letzten Abschied als eine Art Endlager für leblose Körper. Meine Sicht beim Besuch dieser „Kirche“ möchte ich Ihnen gern erklären:

Da sind zum einen die Gedanken an die vielen vergangenen Menschenleben, die Gott geschenkt hat und denen es Respekt zu zollen gilt. Menschen, die furchtbare Kriege und schwere Krisen erlebt haben – oder auch Glück und Segen. Menschen mit ihrer persönlichen Geschichte in ihrem Lebenslauf – im Gestalten wie auch im Versagen. Ich lese die Inschriften: Da sind Menschen, die jung sterben mussten und andere, die steinalt wurden. Da sind Menschen, an die ich mich erinnere, wie sie unsere Gemeinde geprägt und ihren Glauben gelebt haben. All das kann ich Gott im Gebet erzählen. Da sind



aber auch die Gedanken an die vielen Angehörigen, die an den Gräbern standen. Hier ist die Gemeinde gefordert, mit Trost und Umsicht die Trauernden zu unterstützen. Auch ich werde irgendwann wieder einmal zu dieser Gruppe gehören und hoffentlich erst später zu der Erstgenannten. Im Nachdenken über die Endlichkeit unseres Lebens lerne ich, mich mit meinem Dasein in Gottes Licht zu begeben. In Psalm 90 heißt es: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.“ Der Friedhof als Schule der Besonnenheit und Weisheit – wer hätte das gedacht? Und so lenke ich meine Gedanken zu den Aussagen der Bibel. Dort erkenne ich den unbändigen Liebeswillen Gottes, den Jesus mit aller Konsequenz gezeigt hat. Er verspricht uns:

*„Ich sage euch: Die Zeit kommt, ja sie ist schon da, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und wer sie hört, wird leben.“ (Johannes 5, 25)*

Der Friedhof ist ein Ort, auf dem die Stimme Jesu zu uns sprechen kann. Ein Ort, den Jesus im Blick hat. Nicht ein Ort der Gottesferne, sondern der Gottesnähe. Diesen Ort hat Jesus selbst aufgesucht. Aber nur für drei Tage, denn dann hat er als Erster den Tod besiegt und ist uns voran gegangen. Darum möchte ich die Stimme Jesu erkennen können. Die Zeit, sie zu hören, ist jetzt schon da. Und sie will auch heute schon neues Leben spenden. Aber wie kann ich diese Stimme, ihre Klangfarbe, den Charakter Jesu, kennenlernen? Dabei helfen mir vor allem die Berichte in der Bibel und seine Worte. Da ist Leben und Liebe drin, das spüre ich auf jeder Seite. Das spüre ich im Gottesdienst und im Austausch mit den Christen in der Gemeinde.

Das ist der Grund, warum der Friedhof ein großer spiritueller Raum ist. Vielleicht wollen Sie ihn ja auch einmal mit anderen Augen besuchen?

*Jochen Bohne  
Presbyter im Friedhofsausschuss*

Unser Friedhof liegt eingebettet in der schönen bergischen Landschaft neben der historischen St. Reinoldi Kapelle im Ortsteil Rupelrath. Er bietet unterschiedliche Orte und Formen für die letzte Ruhestätte. Alle Informationen dazu finden Sie im Internet unter:

[www.friedhoe-solingen.de/rupelrath.html](http://www.friedhoe-solingen.de/rupelrath.html)



# Gemeinschaft halten in Zoom-Zeiten

## – Stimmen aus den Hauskreisen der Gemeinde

Fröhliche Begrüßungen, das nach und nach Ankommen, ein Gastgeber bzw. eine Gastgeberin, vorbereiteter Tee mit Schuss, Kandis, Bier für glückliche Menschen, Chips und Schokolade, die Bibel am Mann oder an der Frau, ganz entspannt und auch mal gestresst. So beginnen die Hauskreisabende. Präsenzveranstaltungen natürlich. Dann die erste Runde. Und es ist immer etwas passiert, das berichtet werden muss. Trauriges und Fröhliches. Banales und Wichtiges. Erfahrungen oder Gedankenspiele. Zuhören und Nachfragen. Wer ist nicht da? Was ist los?

Zuerst fielen die Abende wegen Corona aus. Doch dann, schon recht bald, wurden Videokonferenzen angeboten. Natürlich klappte auch die Technik mal nicht. Die Nachbarn nutzen das WLAN, die Hardware war zu alt und langsam, das „auf die richtigen Knöpfe drücken“ ging nicht so richtig. Nun haben wir eine andere, bessere Software für die Videokonferenzen. Was ist anders? Kein Vorlauf. Der Abend findet immer zu Hause statt. Der Staubsauger bleibt vor dem Hauskreis im Keller. Und in Jogginghose sitzt man gemütlich vor dem Bildschirm. Aber: Jede und jeder muss seinen Tee selbst kochen, die Nüsschen selbst hinstellen. Die Augen tun nach einiger Zeit weh. Doch wir sind froh, uns zu sehen. Die Abläufe sind ganz ähnlich. Die Abende sind kürzer. Eine „Reihe“ zu einem Thema ist schwieriger. Die inhaltliche Verantwortung für die Abende haben wir auf die Mitglieder verteilt. Jede und jeder sucht freihändig einen Lieblingstext aus. Wir finden: eine gelungene Lösung.

Noch ein paar Monate, dann aber ist es geschafft. So denken wir. Mal sehen, ob das stimmt.

*Ute Gosger und Andreas Salzmann*

- Für mich hat der Hauskreis leider an Wirkung verloren, da das Miteinander in Präsenz doch wirklich noch viel mehr bieten kann, als nur ein virtueller Kontakt.
- Immerhin kann man über Zoom wenigstens Kontakt halten. Ich freue mich, die Gesichter mal wieder sehen zu können, wenn auch nur auf dem Bildschirm.
- Wir überlegen, ob wir uns vielleicht irgendwann wieder treffen können, wenn sich alle vorher testen oder testen lassen.
- Es ist sehr schade, dass einige Teilnehmer sich aus verschiedenen Gründen nicht auf das Online-Format einlassen können. Die haben wir lange nicht gesehen.

- Für eine Teilnehmerin hat Zoom auch Vorteile, da sie wegen ihres vor kurzem geborenen Babys meist nicht weggehen kann.

*Jochen Bohne*

Unser Hauskreis besteht nun seit circa 15 Monaten. Trotz all der verschiedenen Formen der Begegnung alle 14 Tage hat der Kreis einen festen Bestand in meinem Leben eingenommen. In der Gruppe haben wir uns neu kennengelernt mit viel Annahme, Achtung und Offenheit. Es ist für mich ein Geschenk und eine ganz neue Erfahrung, über biblische Themen, Glauben und damit verbundene Lebenserfahrungen zu sprechen. Mit Vorfreude bin ich immer gespannt auf das nächsten Treffen.



*Annette Prenzel*

Ja – wir müssen dankbar sein, mit Zoom & Co. ein Medium zu haben, mit dem wir uns in diesen Zeiten weiter treffen können. Die intensive Arbeit an einem Thema ist sicherlich auch möglich, setzt aber eine gute Moderation voraus. Spontaneität oder gar die Wiedergabe persönlicher Gefühle ist nur bedingt möglich. Wie wohltuend war bei einer Diskussion der Blick in die Runde und das kleine Augenzwinkern, der kleine Witz am Rande oder der verschämte Griff in die Erdnussschale.

Zum Glück ticken wir Menschen gefühlsbetont – nun kann ich es verstehen. Gott sprach im Alten Testament über Propheten und brennende Dornenbüsche zu den Menschen, also ein wenig so wie Zoom, im Neuen Testament durch Jesus Christus, die gefühlsbetonte uns verständlichere Variante.

Wir hoffen, uns bald wieder bei Rasis treffen zu können, damit wir auch die Älteren, die diese Technik nicht beherrschen oder ablehnen, mit Freude in den Arm nehmen können. Haltet durch!

*Hartmut Gehring*

**02.05. So** 10:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst  
11:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)

**09.05. So** 11:00 **Gottesdienst** (Pastorin Schelkes)

**13.05. Christi Himmelfahrt**  
11:00 **Online-Andacht**  
(Pfr. Clever)

**16.05. So** 10:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst  
11:00 **Gottesdienst**  
(Superintendentin Dr. Werner)

**23.05. Pfingstsonntag**  
11:00 **FreiRaum-Gottesdienst**  
(Pfr. Clever)

**30.05. So** 10:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst  
11:00 **Gottesdienst** (Vikar Mutzbauer)

**06.06. So** 11:00 **Gottesdienst** mit Vorstellung der Konfirmanden (Pfr. Clever/ Jugendreferent Geister)

**13.06. So** 10:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst  
11:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)

**20.06. So** 9:30 **unter Vorbehalt: Frühgottesdienst** in der St. Reinoldi Kapelle (Pfr. Clever)  
11:00 **Elf-Uhr-Gottesdienst** (Pastorin Schelkes)

**27.06. So** 10:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst  
11:00 **FreiRaum-Gottesdienst** mit Udo Genscher

### Neu: Hornberg-Abendrunde

dienstags, 18:30 Uhr (ca. 45 Minuten.) – Treffpunkt Kirchplatz – je zu zweit bzw. nach den aktuell gültigen Kontaktbeschränkungen

**Gottesdienste finden bis auf Weiteres online statt und, sobald die Situation es zulässt, auch als Open-Air-Gottesdienst mit Besuchern auf der Kirchwiese.**  
--> bitte QR-Code scannen



*Aktuelle Veränderungen und Informationen finden Sie auf unserer Homepage: [www.rupelrath.de](http://www.rupelrath.de). In Corona-Zeiten kann es immer auch zu kurzfristigen Änderungen kommen.*

*Unsere Gottesdienste sind auch weiterhin über unseren Youtube-Kanal „Rupelrath“ jederzeit abrufbar.*

Datum	Klingelbeutel	Ausgangskollekte
<b>Mai</b>		
02.05.2021	Open Doors e. V.	Förderung der Kirchenmusik
09.05.2021	Alabaster Jar e. V., Berlin	Vereinte Evangelische Mission
13.05.2021	(nur eine Kollekte)	Förderverein Freizeitpark Aufderhöhe
Christi Himmelfahrt		
16.05.2021	Communität Koinonia, Südafrika	Deutscher Evangelischer Kirchentag
23.05.2021	Flüchtlingshilfe Lesbos des Diakonischen Werkes Solingen	Hoffnung für Osteuropa
Pfingstsonntag		
30.05.2021	upendo e. V.	Bolivien: Wasser
<b>Juni</b>		
06.06.2021	Wycliff-Bibelübersetzer Martin u. Helga Schröder, Kenia	Kirchliche Werke und Verbände der Jugendarbeit
13.06.2021	Köln-Projekt/Stephan Siewert	Diakonische Aufgaben der Evangelischen Kirche in Deutschland
20.06..2021	Open Doors e. V.	Corona-Nothilfe der VEM
27.06.2021	Alabaster Jar e. V., Berlin	Jugendcafé Scandalon: neue Technik für Jugendgottesdienste und Bands

In der Zeit der Corona-Pandemie mit Online-Gottesdiensten – ohne oder mit wenigen Besuchern – verspüren alle Personen und Projekte, die wir üblicherweise mit unseren Kollekten unterstützen, einen deutlichen Spendenrückgang. Wir würden uns freuen, wenn Sie in diesen Zeiten die Empfänger mit einer Überweisung unterstützen könnten, damit sie ihre wertvolle Arbeit auch weiterhin tun können. Informationen und Bankverbindungen finden Sie auf [www.rupelrath.de/Gottesdienste/Kollekten](http://www.rupelrath.de/Gottesdienste/Kollekten) und auf der Seite der EKIR (bitte QR-Code scannen):



**Vielseitig interessiert:**

## Die Rupelrather Bücherfrauen

Besucherinnen des „Rupelrather Adventsfensters“ oder Leserinnen des Gemeindebriefes, die auch die „Kontakte“ auf der vorletzten Seite studieren, dürften sich schon gefragt haben: „Wer sind eigentlich die Rupelrather Bücherfrauen?“ Begonnen hat alles 2016 auf der ersten Rupelrather Frauenfreizeit, als bei der Anmeldung darum gebeten wurde: „Wer mag, bitte ein Lieblingsbuch einpacken, um es den anderen vorzustellen!“ Der entsprechende Abend dauerte rund drei Stunden – und war aufgrund des gegenseitigen Ver- und Entleihens sogar nachhaltig!

Nachdem die Literatur-Runde fortan Bestandteil jeder Frauenfreizeit war, fand Teilnehmerin Sabine van Eyck, es sei doch an der Zeit, diese schöne Tradition auch in den heimischen Alltag zu übertragen. Seitdem treffen wir uns vier, fünf Mal im Jahr mit interessierten Frauen in heimischen Wohnzimmern, um einander bei Getränken und Knabberereien Bücher zu präsentieren, daraus vorzulesen und zu erzählen, warum sie uns so berührt haben. Und das sind keineswegs nur (aktuelle) Romane: Beim letzten Mal waren beispielsweise auch eine Biographie über Frida Kahlo, ein Bilderbuch über „Dachs und Stinktier“ sowie ein Sachbuch über den Klimawandel dabei.

Sabine, die Initiatorin, empfindet es als „großen Gewinn, die vielfältigen Welten zwischen den Buchdeckeln aus ganz persönlicher Sicht zu beschreiben“. Auch Christine Reinert-Bohne, eine weitere regelmäßig teilnehmende „Bücherfrau“, betont, dass sie schon viele Empfehlungen genutzt und so Autor/-innen kennengelernt habe, auf die sie unter anderen Umständen gar nicht aufmerksam geworden sei. Außerdem begeistert sie, dass „ich dank unserer Gruppe viele tolle Frauen näher kennengelernt habe, denen ich sonst gar nicht begegnet wäre“. Eine davon wurde beispielsweise von ihrer Nachbarin zu den „Bücherfrauen“ eingeladen und gehört jetzt zum „harten Kern“.

Da liegt es nahe, am Rande der Buchstapel auch mal über die ein oder andere Veranstaltung in der Gemeinde zu sprechen. Oder für das Bauprojekt „Rupel-

rath 3.0“ Bücher-Flohmärkte zu veranstalten. Da die Spenden für den ersten Trödelmarkt eine unvorhergesehene Eigendynamik entwickelten („Ich hab' übrigens auch noch vier Kisten im Keller...“), hatten wir anschließend sogar mehr als zwölf Körbe übrig, die wir in die „Flohkiste“ nach Bethanien und offene „Bücherschränke“ brachten. In unserem Neubau gibt es nun immerhin ein „Bookcrossing-Regal“ im Café-Bereich, in das ausgelesene (und keineswegs nur christliche) Bücher hineingestellt und von anderen dankbar herausgenommen werden. „Dabei geht es nicht ums Loswerden, sondern um das Weitergeben eines Buches, das uns selbst berührt hat“, betont Sabine.

Mit Beginn der Corona-Pandemie mussten wir neue Seiten aufschlagen: Die Bücherfrauen gingen online! Zwei oder drei Zoom-Konferenzen hat es bereits gegeben – wobei die Haptik natürlich etwas zu kurz kam. Denn in der Regel wandert ein Buch reihum, bevor es wieder bei der Besitzerin ankommt oder – was wahrscheinlicher ist – in der Tasche einer anderen Bücherfrau landet. Deshalb hoffen wir sehr, dass unser nächstes Treffen wieder „analog“ stattfinden kann: am **Freitag, 28. Mai, um 19:30 Uhr** bei mir.

Interessierte Frauen können sich per Mail bei [sdmergehenn@freenet.de](mailto:sdmergehenn@freenet.de) bis zum 21. Mai anmelden – dann gibt es die postalische Adresse oder den Zoom-Link.

*Stefanie Mergehenn*

Weitere Infos bei Sabine van Eyck unter Tel. 0160 / 96 96 12 83 oder per Mail an [buecher@vaneyck.de](mailto:buecher@vaneyck.de)



Das letzte Präsenz-Treffen vor dem Lockdown, danach folgten einige Zoom-Meetings.  
(©Foto: Stefanie Mergehenn)

# Alltag in Zeiten der südafrikanischen Corona-Pandemie

Die Berichte von Christel und Wolfgang Hermann und Undine Rauter aus der Kommunität Koinonia in Südafrika sind so eindrucksvoll, dass ich sie selbst zu Wort kommen lasse zur Pandemieentwicklung in Südafrika, aber auch zur Mentalität und dem Leben der Menschen, die sie dort seit vielen Jahren betreuen:

„Jede Nachrichtensendung beginnt damit, die neuesten Zahlen von COVID19 zu veröffentlichen. Wir sind inzwischen bei fast 1,5 Mio. Infizierten, wovon 1,38 Mio. wieder genesen und 47.821 gestorben sind. Die tatsächlichen Zahlen sind vermutlich viel höher. Die andere Pandemie, HIV/AIDS, die in Südafrika seit 25 Jahren wütet, ist in den Hintergrund getreten. Gleichzeitig ist das Bewusstsein für die anderen, für ihr Wohl- und Kranksein, gestiegen. In Südafrika gibt es eine ausgeprägte Trauer- und Beerdigungskultur. Wenn in einer Familie der Tod einkehrt, werden in der Großfamilie, im Dorf, unter Kollegen soziale Kräfte wach. Man besucht sich, betet jeden Abend im Trauerhaus. Das ist nun alles nicht mehr erlaubt, es dürfen nur noch 50 Leute an Beerdigungen teilnehmen.



Als Ende 2020 die Sommerferien und damit die Partyzeit anfangen, stiegen die Infektionen an. Daraufhin verkündete der Präsident einen verschärften Lockdown mit Alkoholverbot, Schließung der Strände und Verbot aller Zusammenkünfte inkl. Gottesdienste. Die zweite Welle verbreitete besonders wegen der vermehrten Todesfälle Angst und Schrecken. Immer mehr Bekannte

starben. Das erreichte für uns einen traurigen Höhepunkt, als unser beliebter Bischof Job Ubane an COVID19 verstarb. Davor waren der Minister Jackson



Thembu und der katholische Bischof Gabuza, mit dem wir gut zusammengearbeitet hatten, beerdigt worden. Die strengen Maßnahmen brachten eine deutliche Senkung der Infektionen, sodass am 01.02.2021 eine Lockerung der Beschränkungen sowie das Eintreffen der ersten Impfstoffe verkündet wurden.

Wir arbeiten hauptsächlich mit Kindern und Jugendlichen, die von unseren Peer Educators in 23 Schulen unterrichtet werden, sowie mit Waisen und vernachlässigten Kindern in zwei Kindergärten und neun After School Centers. Das größte Problem für diese Gruppe ist die wiederholte Schließung der Schulen. Sie verlieren eine kostenlose Schulmahlzeit. Sie haben keinen strukturierten Tagesablauf und lernen nichts. Digitaler Unterricht funktioniert nur an Privatschulen. Die meisten hungern also herum und wenn sie sich irgendwo treffen, werden Abstandhalten und Maskentragen fast immer vernachlässigt. Der Lockdown verschärft zudem das Problem der häuslichen Gewalt gegen Kinder und Frauen.

Einige unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen machen HIV-Tests in den Dörfern. Letztes Jahr wurde das oft mit Befragungen zu COVID19 kombiniert. Jetzt wurden sie aus zwei Dörfern verjagt mit der Begründung, sie seien wohl gekommen, um den Leuten diesen gefährlichen Impfstoff zu verpassen. Im Februar sind die ersten Astra-Zeneca-Dosen (1 Mio.) aus Indien eingeflogen worden,



dann der Impfstoff von Johnson & Johnson. Die ersten Pflegekräfte in den Krankenhäusern wurden geimpft. Aber die Skepsis bleibt hoch. Nach einer Studie vom Dezember 2020 sind nur max. 53% der Südafrikaner bereit, sich impfen zu lassen. Verschwörungstheorien haben Hochkonjunktur. Der oberste Richter des Landes, Mitglied einer charismatischen Kirche, betet gegen die ‚vom Teufel eingeschleuste Impfung‘, die die DNA der Menschen verändern würde. Auf der anderen Seite gibt es viele, die die Regierung kritisieren, nicht mehr für die rechtzeitige Beschaffung von Impfstoffen getan zu haben. Auch wenn jetzt hauptsächlich von COVID19 die Rede ist, fordert HIV/AIDS in Südafrika mehr Todesopfer als Corona. Von März bis Dezember starben durchschnittlich 95 Menschen pro Tag an COVID 19, gegenüber 190 Menschen an HIV/AIDS.“



Unsere Geschwister in Südafrika brauchen gerade jetzt unser Gebet um Schutz und Bewahrung und unsere finanzielle Unterstützung, damit sie weiterhin einzelnen Menschen in besonderen Notlagen helfen können.

*Dr. Christian Mitt*

## Aus dem Gemeindeleben

Es ist eine Herausforderung, ein Schiff durch den Nebel zu lenken ... So ähnlich lässt sich die Arbeit unserer Gemeindeleitung in dieser Zeit beschreiben. Aber auch, wenn wir im Blick auf eine Wiedereröffnung der Präsenzgottesdienste und anderer Kreise und Veranstaltungen nur „auf Sicht“ fahren können, sind wir nicht ohne Ziel und Kompass unterwegs. Unsere Gemeindegarbeit soll auch in Zukunft darauf ausgerichtet sein, dass Menschen neu Zugang zum Glauben und Gemeindeleben bekommen. Dazu wollen wir nicht nur einladen, sondern auch Wege zu den Menschen in unserem Stadtteil finden.

## Ein neuer Anlaufpunkt in Aufderhöhe

Seit vielen Jahren ist das Gemeinde- und Jugendbüro am Busbahnhof ein zweiter Standort der Gemeinde im Stadtteil. Das Motto der Gemeinde möchten wir hier noch engagierter umsetzen: „Rupelrath – nur einen Schritt entfernt“. Ein ehrenamtliches Team unter Leitung von Petra Schelkes erarbeitet zurzeit Ideen und Konzepte für eine inhaltliche Neuausrichtung dieses Raumes als Begegnungsort und Angebote für Aufderhöher Mitmenschen unterschiedlicher Generationen.

## Musik in der Gemeinde – zwei neue Gesichter

Wir freuen uns, dass wir im Blick auf die musikalische Arbeit unserer Gemeinde gleich doppelt fündig geworden sind: **Rena Schlemper** wird künftig zweimal im Monat am Klavier und an der Orgel die Gottesdienste und auch Trauungen sowie Taufen mitgestalten und hoffentlich bald auch wieder das gemeinsame Singen begleiten. Ergänzend dazu übernimmt **Nadja Eckstein**, Pianistin und Sängerin, einen weiteren Gottesdienst im Monat. Beide werden sich noch näher vorstellen. Sie sind Musikerinnen mit der kirchlichen C-Ausbildung und bringen auch viel Erfahrung an den Tasten und in der Stimme mit. Sie werden sich in moderner ebenso wie auch klassischer Gemeindemusik ergänzen, und wir freuen uns, wenn wir irgendwann, wenn das Singen wieder erlaubt ist, auch wieder neue Chorprojekte starten dürfen.

## Konfirmation verschoben

Die Begegnungen im aktuellen Konfi-Jahrgang sind bisher durch die Corona-Situation leider sehr eingeschränkt gewesen. Seit den Herbstferien können die Treffen nur online stattfinden. Aufgrund der weiterhin schwierigen Corona-Situation werden die Konfirmationen auf den 11./12. September verschoben – in der Hoffnung, dass wir sie dann in einem besseren Rahmen feiern können.

## Anmeldung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden

Nach den Sommerferien geht ein neuer Konfirmanden-Jahrgang an den Start. Eingeladen sind alle Jugendlichen, die ab August das 8. Schuljahr besuchen. Die Anmeldung geschieht im Rahmen eines Anmelde-Nachmittages am Donnerstag, dem 10. Juni, zwischen 16:00 und 19:00 Uhr – je nach aktueller Corona-Lage im Jugendbüro oder digital. Nähere Infos eine Woche vorher auf unserer Homepage oder unter [clever@rupelrath.de](mailto:clever@rupelrath.de).



## Nach vorne schauen!

Ursprünglich hatten wir geplant, nach den Osterferien das Scandalon unter den Bedingungen wie vor dem Lockdown wieder in Betrieb zu nehmen. Aufgrund des Pandemieverlaufs war das leider so nicht möglich. Auch wenn wir immer wieder frustriert sind, dass so wenig in Präsenz möglich ist, haben wir beschlossen, den Mut nicht zu verlieren, sondern uns gut auf die Zeit nach den Kontaktbeschränkungen vorzubereiten.

## Neuer Glanz

Das Scandalon ist neben dem Jugendbüro unser zentraler Treffpunkt in der Jugendarbeit. Die meisten Veranstaltungen und Angebote finden hier statt. Insgesamt sind unsere Räume ganz schön in die Jahre gekommen. Im vergangenen Jahr wurde die noch verbliebene nicht isolierte Ecke ausgegraben und abgedichtet, wofür wir sehr dankbar sind. Jetzt, da es trocken genug ist, wollen wir es innen so richtig anpacken. Eine neue Küche, einige neue Einrichtungsgegenstände und eine Aktualisierung der Technik wurden von verschiedenen Teams aus der Jugendarbeit vorgedacht und geplant. Die Pläne wurden im März dem Presbyterium vorgestellt und wir haben nach den Osterferien mit der praktischen Umsetzung begonnen: Aufräumen, sortieren, entrümpeln und entsorgen. Putzen, Leitungen verlegen, Boden abschleifen lassen und streichen, bevor die neue Küche eingebaut wird und wir uns konkret auf die Wiedereröffnung vorbereiten werden. Es liegt noch eine Menge Arbeit vor uns, aber wir sind motiviert!

Der Kicker wird wieder auf Vordermann gebracht und der Billardtisch bekommt ein Facelift. Es entstehen gemütliche Sitzecken und der Eingangsbereich wird

entzerrt. Auch die Außentreppe bekommt einen neuen Anstrich.

Mit den aktualisierten technischen Möglichkeiten wird das Scandalon auch wieder ein beliebter Veranstaltungsort sein, in dem wir gemeinsam Gottesdienst feiern, Konfistunden gestalten werden, und in dem verschiedene Bands wieder einen unkomplizierten Proberaum finden werden.

Das Scandalon wird von Jugendlichen für Jugendliche gestaltet und wir sind uns sicher, dass es auch in Zukunft ein beliebter Treffpunkt für junge Menschen sein wird, der Raum bietet für Freundschaften, Erfahrungen in der großen Gemeinschaft und Gottesbegegnungen. Wir freuen uns sehr darauf, diesen Raum wieder mit Leben füllen zu können.



## Der nördlichste Punkt Deutschlands

Nach vielen schwierigen Entscheidungen bezüglich der Sommerfreizeit haben wir nun ein geniales Ziel für unsere diesjährige Fahrt gefunden. Ein Camp auf Sylt hatte noch kurzfristig Platz für uns, und so werden wir im August zwei spannende Wochen auf Sylt verbringen. Wir haben noch die Möglichkeit, mehr Jugendliche mitzunehmen. Meldet euch also an und sagt es gerne auch weiter.

Weitere Informationen gibt es auf der Homepage.

## Gebetsanliegen

- Dank für die Unterstützung der Jugendarbeit durch die Gemeinde
- Dank für die vielen kreativen Ideen der jungen Mitarbeiter
- Bitte um Motivation und Erfolg bei den Renovierungsarbeiten
- Bitte um die Möglichkeit, wieder Angebote in Präsenz anbieten zu dürfen

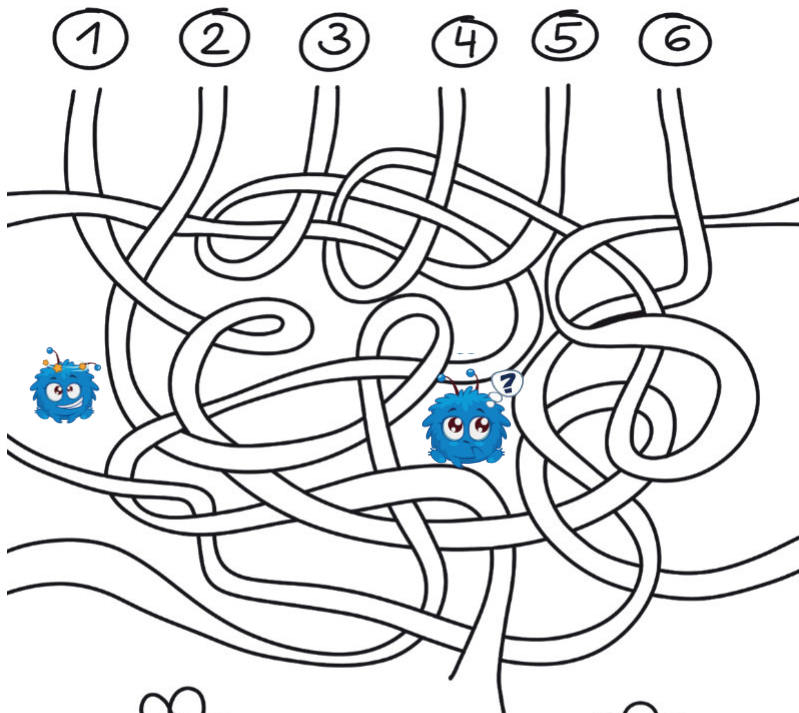
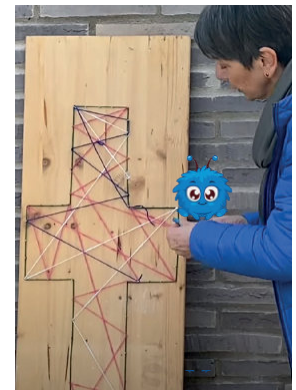


## Online Kindergottesdienst

Der Online Kindergottesdienst findet alle zwei Wochen statt und wird immer sonntags um 10:00 Uhr als Premiere gesendet. Das Krümelmonster is(s)t mit dabei und sorgt für gute Stimmung! Und viele Mitarbeiter/innen sorgen dafür, dass es jedes Mal etwas Neues zum Staunen gibt:

- Basteltipps
- Spiele
- Parcour an der Kirche
- biblische Geschichten mit Playmobil
- Sandmalerei
- Theater

... schaut unbedingt mal rein!  
Alle Infos dazu findet ihr auf unserer Homepage.



### Monstersuche



Auf der Seite haben sich zehn kleine blaue Mini-monster versteckt. Hilf dem Krümelmonster seine kleinen Freunde zu finden.

### Der Weg zur Kirche

Welcher der sechs Wege führt nach Rupelrath?

### KIWI to go ...

war am 27. März wieder auf Tour mit coolen Spielen, witzigen Liedern, einer biblischen Geschichte zum Mitfeiern und natürlich wurde auch eine KIWI-Tüte mit kleinen Überraschungen dagelassen!

Mensch, was freuen wir uns, wenn KIWI wieder live möglich ist!

Wer sich für KIWI und KIWI to go interessiert, kann mir gerne die Email-Adresse schicken ([schelkes@rupelrath.de](mailto:schelkes@rupelrath.de)) und wird in unseren Verteiler aufgenommen!

# Kirchenkreis vor Herausforderungen der Zukunft

Die Frühjahrssynode des Evangelischen Kirchenkreises Solingen hat beschlossen, mit einem Verbandsmodell in die Zukunft zu gehen. Damit hat sie ihrem Prozess „Klingenkirche 2030“ eine klare Richtung gegeben. Drei Fragen dazu beantwortet Superintendentin Dr. Ilka Werner.

## **Frau Dr. Werner, die Synode hat einen wichtigen ersten Schritt auf dem Weg zur „Klingenkirche 2030“ gemacht. Worum geht es da genau?**

Ilka Werner: Bei „Klingenkirche 2030“ geht es darum, die Arbeit und Angebote der evangelischen Kirche in Solingen in der sich verändernden Gesellschaft zu bestimmen: Es sind weniger Menschen Mitglied der Kirche. Auch die, die Mitglied bleiben, haben andere Erwartungen an ihre Gemeinde als frühere Generationen. Die Kirchensteuereinnahmen gehen zurück. Es gibt weniger hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen kirchlichen Berufsgruppen. Viele Menschen kommen eher durch Religionsunterricht in den Schulen oder durch Seelsorge im Krankenhaus und in Notfällen oder durch zufällige persönliche Begegnungen in Kontakt mit Kirche.

Auf diese Veränderungen wollen wir uns einstellen: Nicht durch Zusammenlegung von Gemeinden, denn unsere Erfahrung sagt, dass gerade in Solingen der Bezug zum Stadtteil, zum Quartier oder zur Hofschafft sehr prägend ist. So sind auch die Gemeinden dort stark. Das sollen sie bleiben, dabei will die Synode sie unterstützen. Aber wenn nicht mehr alles überall geht, ist es ebenso wichtig, gemeinsam dafür zu sorgen, wichtige und attraktive Angebote an ein, zwei oder drei Standorten für ganz Solingen erreichbar gemeinsam anzubieten, etwa im Bereich Kirchenmusik, Jugendarbeit oder Gemeindediakonie.

## **Welche Bedeutung hat die Entscheidung der Frühjahrssynode?**

Dass wir uns einig sind, dass wir uns verändern müssen, dass wir nicht einfach so weitermachen können. Dass wir uns einig sind, die Gemeinden nicht zusammenzulegen, aber stärker als bisher zusammenzuarbeiten. Dass wir jetzt behutsam, hartnäckig, verbindlich und unter



der Beteiligung aller dranzubleiben. Dass wir nicht zulassen, dass die alltägliche Arbeit oder die Corona-Sorgen die notwendigen Klingenkirchen-Perspektiven überlagern und verzögern. Weil es unser Auftrag bleibt, als Kirche in der Stadt von Gottes Liebe und Gnade zu erzählen – auch, wenn wir kleiner werden und das anders als bisher tun werden.

## **Was sind nun die nächsten Schritte?**

Die nächste Synode ist im Juni. Da wird es um Ideen und Visionen gehen. Auch um verschiedene Vorstellungen davon, wie weit die Veränderung gehen darf. Und darum, wie genau wir die Beteiligung aller Gemeinden und Arbeitsgebiete organisieren. Wie wir sicherstellen, dass konkrete Ergebnisse erreicht werden. Wir werden überlegen, wie wir mit unseren Weggefährten in Stadtgesellschaft und Solinger Ökumene ins Gespräch kommen über Kooperationen und Erwartungen. Dazu nehmen wir uns Zeit, aber nicht endlos lange. Vor den nächsten Presbyteriumswahlen, nach denen alle Gremien neu besetzt werden, sollen verbindliche Konzepte der Zusammenarbeit umgesetzt sein. Diese nächsten Wahlen sind in drei Jahren, im Frühjahr 2024.

Das ist noch nicht 2030 – aber ab Mitte der 20er Jahre haben wir eine Pensionierungswelle und rechnen durch die Verrentung der Babyboomer mit deutlichen Rückgängen bei den Kirchensteuereinnahmen; die Organisation der kirchlichen Arbeit und die Erhaltung der Kirchengebäude werden dann deutlich schwieriger. Diese Herausforderungen meistern wir nur zusammen. Darum wollen wir dann einen tragfähigen Konsens für die Zusammenarbeit verabreden und eingeübt haben. Und hoffen, dass der sich – mit Gottes Hilfe! – bewährt.

(aus: [www.klingenkirche.de](http://www.klingenkirche.de))



# Rupelrath: KONTAKT

## KINDER

### Gottesland

Rupelrather  
Kindergottesdienst  
2. und 4. So., parallel zum  
jeweiligen Gottesdienst  
Petra Schelkes  
(02 12) 4 22 53

### KIWI

der Action-Samstag für Kinder  
5–12 Jahre, 14:00–18:00 Uhr  
jeden 1. Samstag im Monat  
Petra Schelkes (02 12) 4 22 53

## JUGENDLICHE

### Gipfeltreffen

Jugendgottesdienst  
Sa. 18:00 Uhr  
Radek Geister  
(02 12) 6 10 92

### Jugendcafé Scandalon

Sa. 19:00–22:00 Uhr  
Radek Geister  
(02 12) 6 10 92

### Konfirmanden

Di. 16:30–18:00 Uhr  
Matthias Clever  
(02 12) 22 66 06 73

## FRAUEN

### Frauenkreis

Do. 15:00 Uhr  
Ulrike Smith  
(02 12) 6 13 72

### Muckefuck

Frühstück für Frauen  
2. Di. im Monat, 9:00 Uhr  
Birgit Schoening  
(01 73) 2 41 01 41  
birgit.schoening@googlemail.com

### Bücherfrauen

Sabine van Eyck  
(01 60) 96 96 12 83  
buecher@vaneyck.de

## MÄNNER

### Männertreff

1x im Monat Mi. morgens  
Christian Mitt  
(02 12) 66838

## ERWACHSENE

### Elf-Uhr-Gottesdienst

Petra Schelkes  
(02 12) 4 22 53

### Worship-Gottesdienst

4x/Jahr: So. 19:30 Uhr  
Jamila Berteau  
jamila.berteau@gmx.de

### FreiRaum-Gottesdienst

4. So. im Monat, 11:00 Uhr  
(ab 10:45 Uhr „Coffee to come“)  
Alexander Rauen  
alex.rauen@web.de

### Hauskreise

Christian Mitt  
(02 12) 6 68 38  
Hartmut Gehring  
(02 12) 6 61 24  
hauskreise@rupelrath.de

### 55+

Do. 15:00 Uhr  
Fred Heimbach  
(0 21 75) 31 27



©Foto : Alex Ware @ unsplash.com

## WEITERE ANGEBOTE

### Gebetstreff „Beten für ...“

Franz Knackert  
(02 12) 31 15 27

### Büchertisch

Elisabeth und Christian Rex  
(02 12) 33 66 47  
rex\_solingen@hotmail.com

### Diakonisches Werk Ehe-, Lebens- und Schuldner- beratung

Kirchenkreis Solingen  
(02 12) 28 72 00

### Eine-Welt-Laden

(Stand im Anschluss an die  
Gottesdienste)  
Christine Reinert-Bohne  
(02 12) 78 17 88 30

### Ev. Bethanien-Kita Rupelrath

Gillicher Straße 29a  
Lisa Hornung  
(02 12) 65 13 24

### Kircheneintrittsstelle

in der Ev. Stadtkirche  
Pfarrerin Almut  
Hammerstaedt-Löhr  
(01 51) 53 19 48 96  
Kirchplatz 14, 42651 Solingen  
Di.: 16:00–18:00 Uhr  
Mi.: 10:00–12:00 Uhr  
Do.: 15:00–17:00 Uhr

### standUp e.V.

### Beratungsstelle für Lebensfragen

Aufderhöhe  
Peter Glöckl  
(01 74) 7 53 45 39

### Telefonseelsorge

(08 00) 1 11 01 11 (ev.)  
(08 00) 1 11 02 22 (kath.)

**Bedingt durch Corona finden  
z. Zt. nicht alle Angebote statt.  
Bitte entnehmen Sie aktuelle  
Infos der Seite 10 sowie  
[www.rupelrath.de](http://www.rupelrath.de).**

**Ich danke dir,  
du hast mich getragen,  
genau am Tiefpunkt  
warst du da.  
Ich hab` dich nicht gespürt,  
doch du warst mir nah.**

(aus dem Lied „Du bist mir nah“  
– Christoph Glumm)



©Foto: artrachen / stock.adobe.com